Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 21

Artikel: Militärische Notizen eines schweiz. Generalstabs-Offiziers, der die Welt

umschifft hat

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man vergleicht, was ein Wieberholungsfurs einer I bant bezieht vielleicht für 300 Bferbe Rationen, ver= Batterie gegenüber bem einer Sapeur=Rompagnie | dingt aber biese bis auf 50, die er absolut zum Aus= toftet, fo wird man es gewiß nicht unbescheiben fin= ben, wenn fich bie Sapeurs bestreben, auch ihre Rurfe etwas ausgiebiger zu erhalten.

Wir find gewiß kein Peffimist und find auch weit entfernt zu glauben, bag es eine fustematische Sint= ansetzung ber Sapeur=Rompagnien fei, warum wir nicht in bem Maaß bedacht find, wie andere Waf= fen; aber eben deghalb glauben wir, es fei am Plat, wenn die Sapeur=Offiziere auch einmal für ihre Baffe einstehen und Schritte thun, diefelbe gu he= ben und vorwarts zu bringen. Wir mochten ja nur erlangen, bag jeber einzelne Solbat einer Sapeur= Rompagnie in einem Wiederholungsfurs wieder bie verschiedenen Arbeiten burchmachen und barin fich vervollfommnen fann, bamit man vorfommenben Falls Jedem jede Arbeit zur Ausführung felbständig übertragen barf. Dabin muffen wir es bringen, und muffen zu bem Enbe unferer hohen Militarbirektion es an's herz legen, daß sie uns nicht so kummerlich bebenken und bag in Zukunft bie Sapeure nicht als Erbarbeiter, fonbern als Benie=Solbaten verwendet

Run, wir wollen hoffen, bag bie Bufammentunft vom 5. Mai ihre guten Früchte bringen werbe und mochten bei bieser Gelegenheit alle unsere Berren Rameraben auffordern, ihre Kräfte zu vereinen, um gemeinschaftlich und unentwegt bie Bebung und Bervollkommnung bes Beniewefens anzustreben.

Militarische Notizen eines Schweiz. Generalftabs-Offiziers, der die Welt umschifft hat.

(Fortsetzung und Schluß.)

Un Gefeten und Defreten fehlt es also auch in Peru nicht; in praxi läßt Vieles zu wünschen übrig. So ift zweifelhaft, ob ber wirkliche Bestand ber Armee ber Regierung befannt fei; wenn man von 10,000 Mann fprechen hört, fo ift anzunehmen, daß die Prafengliste durch Beurlaubungen bedeutend re= bugirt fei. Wenn bie Regierung Solbaten brauche, b. h. wenn die Gehalt beziehenden Patrioten bedroht feien, fo preffe man ben erften beften Sungling auf ber Strafe, und wenn Mangel an Pferben ba fei, laffe man bie beften aus Brivatställen holen. Wer einflugreiche Connexionen habe, konne fich vielleicht mit einem guten Trinkgelb beim Oberften loskaufen, muffe fich bann aber in Acht nehmen, daß er nicht zum zweiten Mal eingefangen und zu einem neuen Beitrag an die Raffe bes Regiments verpflichtet werde. Comptables richten ihre Bucher fo ein, daß bon bem Borfchuß, welche bie Kommandanten vom Staat erhalten, so wenig als möglich übrig bleibt, und ift das Korps nicht vollzählig, so ist es also

ruden braucht, auf's Land, wo fie das Futter felber suchen konnen. Wie foll sich auch die Regierung um Rationen bekümmern, weiß sie doch nichts von Por= tionen. Ordinare wird nämlich nie gemacht: Re= gierung, Rommanbanten und Bemeine finden es viel bequemer, jene, vier Realen per Tag in blanken Sil= berstücken zu bezahlen, diese, so viel zu ihrer Berfü= gung einstecken zu konnen. Die Armee hat also ihre Nahrung felber zu bestreiten, und thut bieg, indem bie Gemeinen gewöhnlich ihre Beiber haben, bie beim peruaniiden Militar ungefahr bie Stellung unserer Commiffariatsbeamten und Bedienten ein= nehmen. Im Frieden liegen fie bei ber Truppe in ben Rafernen und beforgen baselbst Alles, was auf Nahrung, Reinigung, Ausbefferung ber Rleibungs= ftude u. f. w. Bezug hat; im Felbe geben fie qua Fouriere den Truppen voraus, verschaffen ordentliche und außerorbentliche Verpflegung, richten ben Bivouac her, pflegen die Bermundeten, troften bie Sterben= ben, und leiften fo oft mehr, ale Mancher, ber fich ju ben Combattanten gablt.

Weniger aber tüchtige Offiziere konnten mit perua= nischen Solbaten eine vorzügliche Truppe schaffen, ba biese in einem gewiffen Grabe intelligent find und große Entbehrungen leicht ertragen. Jest ift oft ber Gemeine beffer bran, als fein Offizier, ber ihm ben Bruß nie erwiebert, aber gewöhnlich feine 100 Thaler monatlichen Sold zu 75 verpfandet hat und 10% beffelben immer bem Schneiber schulbet. Der Gold wird aber bann und wann nicht ausbe= gablt und ber Golbat barf mit bemfelben nicht fchal= ten und walten, wie er will, ba er g. B. Ginfaufe nur in gewiffen Magazinen, nur an bestimmten Za= gen und immer unter Rontrole eines Offigiere ma= den barf ober muß.

Bon ben feche Millionen Thalern, welche bas peruanische Bubget fur bie Armee auswirft (biefe 6,000,000 werben mit vier Zeilen abgefertigt, alfo ist die Million nicht einmal eine Zeile werth), wird ein großer Theil von ben Lieferanten verschlungen; bazu haben die Offiziere, die ihre Ausruftung bireft von Paris tommenglaffen, manchen Befo zu schwiten. Die Equipirung bes peruanischen Militars ift bem frangöfischen Mobe = Journal entnommen : Rappi, Waffenrod und rothe Sofen find gang nach Mufter ber frangofischen Armee und bloß die Ravallerie hat fich durch eine mehr dem spanischen Rost nachgebil= bete Ropfbebeckung emanzipirt. Durchgeführt ift bie Uniformität nicht in Bezug auf Cpauletten, ba bloß bie gros bouillons mit 3—10,000 Thalern Gehalt und die Spezialwaffen ffich mit dem unpraktischen Möbel ichmuden, mabrend die meiften Offiziere Di= ftinktionen am Rragen, am Mermel und an ber Ropf= bebeckung tragen. Die Republik hat fich wegen ber Meinungsdifferenz nicht aufgelöst, ja nicht einmal in Oft = und in Weft = Beru gefpalten. Ich habe weißbaumwollene Handschuhe und welche ohne er= flarte Farbe, glanzleberne Cravatten, fcmutige Un= terhofen, aber feinen Stegreif gefehen. Bewaffnet ein Bewinn fur den Comptablen. Gin Romman= Ifft bie Infanterie mit bem Minié-Gewehr, die Ra=

vallerie und die reitende Artillerie mit Sharp's Nifle; | Piftolen haben lettere nicht und ben Gabel tragen fie immer eingehaft.

Der Arieg in Schleswig-Bolftein.

Da nun auf bem Kriegeschauplat ber Ranonen= bonner verstummt ist und ber Friede bem abgeschlof= fenen Waffenstillstand mahrscheinlich folgen wirb, wird bas Bestreben aller Rriegstechnifer fein, zu er= fahren, wie fich die Rriegswaffen, die in biefem Rriege jum ersten Mal in Feldgebrauch gefommen find, be= mahrt haben. Bir hoffen über die verschiedenen Sy= steme ber angewandten gezogenen und glatten Ra= nonen von den Berren Rameraden der Artillerie ci= nige Mittheilungen zu erhalten; einstweilen theilen wir ben Lesern einen in ber "Allgemeinen Militar= Beitung" enthaltenen Auffat über bas preußische Zündnabelgewehr mit. Das Urtheil kömmt zwar aus bem preußischen Felblager und fann nicht als ganz vorurtheilsfrei angesehen werden, immerhin ift boch anzunehmen, daß das Bundnadelgewehr, deffen Feldtüchtigkeit vielseitig in Zweifel gezogen worden ift, fich als Kriegswaffe unter schwierigen Umftanben, und als folde betrachten wir besonders die falte und regnerische Witterung, bewährt hat.

"Die Zundnadelgewehre bewährten fich in ben zwei Monaten, welche bie Armee im Felbe fteht, vorzüglich. Wohl haben fie noch keine Schlacht burchgemacht, boch haben einzelne Abtheilungen wie= berholt Tage lang im Feuer gestanden, wo aus vie= len Bewehren über 100 Schuffe abgegeben murben. In Bezug auf die Witterung aber, die nach dem Feuer ber genaueste Brufftein fur Schugmaffen ift, hat man grundliche Erfahrungen machen konnen, ba die Gewehre mahrend der seche ersten Wochen des Feldzuges täglich dem abwechselnden Schnee und Re= gen ausgesett maren, wobei fie oft brei bis vier Tage lang nicht geputt, und auch bie Bifir=Leberkappen und Mundungsbedel nicht aufgesett werben fonnten. 3ch habe genau bevbachtet, an welchen Theilen bie Bewehre am leichteften Schaben nehmen konnen; mein Resultat ift einfach folgendes. — Der Anschluß bes beweglichen Theils, ben ich ber allgemeinen Ber= ftanblichfeit wegen "Schloß" nennen will, obgleich "bas Schlößchen" nur ein Theil beffelben ift, alfo ber Anschluß des Schlosses an das Rohr geschieht burch bas genaue Ineinanderschließen zweier Bylin= ber. Der hintere, die Rammer, greift mit ihrem vorderen Rande, bem Rammermund, 1/8 Boll in ben vorderen, das "Laufmundftuct" genannte Rohrende, welches einen eben fo lang übergreifenden 1/10 Boll ftarfen Rand hat. Wird bas Schloß unmittelbar nach Abgabe eines Schuffes zum Laden "aufgeschla= gen" und ift girfa zwei Boll gurudgeschoben, fo ftromt etwas Bulverbampf aus dem Laufmundstuck

geolt find, wie fie es fein follen, in bie Bulfe, bie anlindrifche Bahn, in der das Schloß läuft und beren alsbann freiliegenden Theil, die "Patroncinlage" heißt und auf die schiefen (Verschluß=) Flächen nie= ber, wo er sich berart verhärtet, daß vorzüglich bei gang neuen Gewehren, beren Schlufflächen noch ohne jeden Spielraum aneinanber laufen, das hin = und Berschieben bes Schlosses erschwert wird. Diefer Uebelstand fann jedoch erft nach mindestens zwanzig Schuffen eintreten und wird burch bas Felbmittel bes "In die Sulfe=Spuckens" und im allerschlimm= ften Falle, ben ich jedoch noch nicht gefehen, bes Sinein=Urinirens grundlich beseitigt. Beilaufig ge= fagt, fenne ich bas lettere Mittel burch einen bani= schen Infanteriften, ber in unferem Feuer in ben Lauf piste, als er ben burch Bulverschleim festge= klebten Ladestock nicht mehr aus dem Rohre ziehen fonnte. Ferner fann jener über ben Rammermund vorspringende Ring des Laufmundstückes nach und nach burchbrennen, fo bag aus ben feinen, nach au= Ben fich öffnenden Löchern Bulvergas entweicht und bem Schüten nach bem Auge fpritt. Diese Abnu= pung kann aber erft nach mindestens 100 Schuffen foweit fommen, und auch bann nur, wenn jene in einander schließenden und gehärteten Theile burch ordnungswidriges scharfes Buten gelitten haben. Sie follen nämlich nur mit einem weichen Lappen ohne alle Zuthaten von Schmergel 2c. abgewischt werben. Die Reparatur besteht in Ginfegen von neuen Laufmundstüden und Rammermundern. Der britte Fall endlich, wo das Schloß leiden kann, ist, daß etwas Bulvergas in das Nabelrohr, ben flein= ften der Zylinder, in welchem fich die Nadel vor und zurud bewegt, und von hier nach ben hinteren Theilen des Schlosses durchdringt, was jedoch höchst selten geschieht, da ein Loch, welches es dabei passi= ren muß, burch ein Leberblattchen gefchloffen ift, burch bas nur bie Nabel vorsticht. Während biefer Fall bei den Gewehren äußerst felten eintritt, kommt er bei ben Buchsen schon leichter vor, mas in Fol= gendem feine Erklärung findet. Die Seele bes Rohrs fest fich in einer zylindro-ovalen Söhlung, "ber Rammer", im Schloffe fort, welche bei bem Be= wehr zirka 1 Boll 9 Linien und bei ber Buchse zirka 9 Linien lang ift, und beren ovales Ende "Rammer= boben" heißt. Dieser hat eine Deffnung fur bas Nadelrohr, welches im Gewehr bis zum Kammer= mund vortritt, wahrend es in ber Buchfe ichon mit bem Rammerboben abschneibet. Da nun bas Bul= vergas rudwarts ben ffartsten Druck auf ben Ram= merboben ausübt, fo ift es natürlich, daß es leichter in die Nadelrohröffnung der Buchje, als in die vorftebende bes Bewehrs eindringt. Beschieht bieg nun, fo wird wohl der Bang einiger inneren Schloßtheile etwas erschwert, boch ift die Wirkung auf bas Feuern fast Rull und erfordert die Sache nur etwas ofteres Buten ober ein neues Lederblattchen. Wie fcon bemerft, tommen biefe Mangel hochft felten und nur bann vor, wenn entweder die Traggeit ber Baffe bald beendigt oder sie nicht richtig behandelt worden ift. Durch ben überreichlichen Regen und Schnee aus ichlägt fich, wenn bie betreffenden Theile nicht haben bie Bundnadelgewehre nicht mehr als jedes